

ausgegeben täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.

vierteljährig 5 „ — „

Monatlich 2 „ 50 „

Monatlich 85 „

Mit Zustellung ins

Haus, monatlich 1 „ — „

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:

in Balad:

Halbjährig 7 fl. — fr.

vierteljährig 3 „ 50 „

in Anslad:

Halbjährig 9 fl. — fr.

vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:

Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscr.:
Werben in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenehm;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler; A. V. Gold-
berger, in Wien: A. O. Poppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max
Augenfeld & Emerich Lesser),
H. Schielek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrüden 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 3. B., expl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Initial-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aßlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 49.

Hermannstadt, Dienstag den 2. März 1897.

113. Jahrgang.

Oberst Vassos und die Geschwaderchefs.

Wien, 26. Februar.

Die Chefs der fremden Geschwader vor Kanea haben jeden Verkehr mit den Truppen des Oberst Vassos auf dem Seeweg unmöglich gemacht. Man hat Oberst Vassos sogar an der Einschiffung der türkischen Gefangenen, die nach Smyrna gebracht werden sollten, verhindert. Gleichzeitig hat man mit einem neuen Bombardement gedroht, sobald die Truppen Kanea machen sollten, in's Innere zu marschieren, und es wurde für die Verproviantirung des Lagers die Bedingung gestellt, daß Oberst Vassos sich jedes Angriffs sowohl auf türkische Truppen, wie auf die von den Türken besetzten Positionen enthalte. Auf die Forderung, nicht in das Innere zu marschieren, antwortete Vassos, daß er Anweisung habe, die ihm erteilten Befehle bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen; dem zufolge habe er die ganze Insel zu besetzen, mit Ausnahme der von den vereinigten Flotten besetzten Punkte. Nach Äthener Nachrichten wurden alle unter griechischer Flagge im Schwarzen Meere segelnden Schiffe verhindert, der Einfahrt in den Bosporus sich zu nähern.

In Kanea haben die Consuln mit den Geschwaderchefs eine Berathung gehabt und beschlossen, die Subdaba, sowie das zwischen Akrotiri, Halepa und Kanea gelegene Thal unter den Schutz der Mächte zu stellen. Die Geschwaderchefs haben eine Proclamation unterzeichnet, in welcher die Occupation angekündigt wird; diese Proclamation werden die Geschwaderchefs morgen vertheilen lassen. Die Flaggen der Mächte haben aber nur in Subdaba gehißt werden können; sie anderwärts zu hissen, ist unmöglich. Da die Christen im District Selino sich mit dem freien Abzuge der eingeschlossenen Muselmanen, sowie der Frauen und Kinder derselben einverstanden erklärt haben, sind italienische und russische Schiffe abgegangen, um sie an Bord zu nehmen.

Nach einer Meldung der „Times“ vom gestrigen Tage aus Kanea verurtheilt die bedrohliche Lage der Mohomedaner in Kandoan den Consuln bauernd Besorgniß. Drei Kriegsschiffe, welche in der letzten Nacht von Kanea abgegangen sind, überbrachten den Führern der Belagerer von Kandoan ein Schreiben, in welchem die unbehelligte Ueberführung der Belagerten nach dem nächsten Punkte der Küste verlangt wird.

Nach amtlichen Äthener Angaben betragen die Verluste der Türken in den letzten Kämpfen 500 Tode, Verwundete und Vermißte und 104 Gefangene. Oberst Vassos war persönlich dem Feuer ausgesetzt; in seiner unmittelbaren Nähe wurde ein Officier getödtet.

Aus Konstantinopel wird eine neue Verbindung griechischer Truppen auf Kreta besätigt. Dennoch soll ein von Kreta nach Griechenland gelaufener Insurgentenführer Namens Janaki Papadopoulos am 20. d. mit einem griechischen Schiff bei Spheronissa an der kretensischen Küste gefangen und 600 griechische Soldaten, große Vorräthe an Munition und Waffen und drei Geschütze ausgehändigt haben.

In London hielt gestern der Erste Lord der Admiralität Goschen auf einem politischen Banket eine Rede, in welcher er die Beschäftigung des Lagers der Aufständischen bei Kanea als einzig möglichen Schritt zur Verhinderung des ferneren Vordringens der Aufständischen verteidigte. Die Regierung, führte Redner aus, habe mit steigendem Vertrauen auf das Concert der Mächte geblickt, weil es für die gegenwärtige große Schwierigkeit eine Lösung bringe. Die englische Regierung habe ebenso, wie der deutsche, und französische Minister erkannt, daß, so lange alle zusammen vorgingen, Sicherheit und Hoffnung und Möglichkeit vorhanden wären, eine große Katastrophe zu vermeiden; daß aber, wenn eine Macht abzuweichen sollte, Verwicklungen vorausgesehen werden müßten. Für Ricmand, der Balfour's, Marichall's oder Panotau's Rede gelesen habe, sei es möglich, zu glauben, daß Kreta niemals unter die directe Herrschaft der Türkei zurückkehren würde. Goschen drückte schließlich die Meinung aus, Salisbury und Balfour würden heute in Betreff der Zukunft Kretas eine deutliche Erklärung im Parlamente abgeben.

Die Deputirtenkammer in Athen hielt gestern keine Sitzung ab, da die Minister nicht erschienen waren. Das Ausfallen der Sitzung wird in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Ministerpräsident Delanosis berief die Minister in das Finanzministerium. Die Vertreter der Mächte stellten gestern dem Minister des Auswärtigen, Stuzes, Besuche ab. Ob Stuzes eine Collectivnote überreicht worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Situation auf Kreta entbehrt trotz allen Ernstes auch der humoristischen Züge nicht. So wären sich in Kanea beinahe Desreiter und Desreiter, Türken und Großmächte gegenseitig in die Haare gerathen, und das Alles — eines ausgeplünderten Geldschrankes willen. Bei dem Brande des Regierungsgedäudes in Kanea stürzte der Geldschrank des Gouverneurs herab und wurde zertrümmert. Türkische Officiere und Soldaten beabsichtigten, die 7000 Pfund an sich zu nehmen, welche der Geldschrank enthielt; europäische Officiere erhoben hiergegen Einspruch. Von türkischer Seite wurden die fremden Seeleute des Diebstahls bezichtigt, die Untersuchung ergab jedoch, daß die Anschuldigung vollkommen unbegründet war. Um die Muselmanen fern zu halten, waren die Seeleute gezwungen, von den Waffen Gebrauch zu machen. Der Vorfall hätte beinahe zu einem Kampfe zwischen Türken und Europäern geführt. Während des Brandes des Regierungsgedäudes wurde ein italienischer Matrose schwer verletzt.

Die Vorgänge in der Türkei.

Berlin, 26. Februar. Ein Kopenhagener Telegramm des „Vocal-anzeiger“ kündigt die Abdankung des Königs Georg von Griechenland an, falls er seinen Willen nicht durchsetzen sollte. — Nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung“ soll der dortige Vertreter Griechenlands erklärt haben, seine Regierung werde die, von England vorgeschlagene Lösung der kretensischen Frage nicht zurückweisen.

Wien, 26. Februar. Die „Nöln. Zig.“ nimmt den Dreibund gegen den Vorwurf in Schutz, daß er in der Kreta-Frage nicht als solcher aufgetreten sei. Das Blatt schreibt, der Dreibund könne nach unsern nun dann aufzutreten, wenn es gelte, seine Macht zu Gunsten einer verbündeten Macht gegen eine andere Macht geltend zu machen, etwa dann, wenn zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ernsthaftige Meinungsverschiedenheiten gewesen wären. Kaiser Wilhelm und seine Berater haben unter freudiger Zustimmung des deutschen Volkes immer betont, wach' großen Werth sie auf innige Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn legen. Andererseits sei es für Deutschland von größter Wichtigkeit, mit Rußland in freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Gleichwohl sei zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Streit entstanden, der Deutschland in die Rolle des Vermittlers gedrückt hätte, während Italien in der Orientfrage äußerste Zurückhaltung äbt, so daß seinetwegen der Dreibund in keiner Weise hervorzu treten müsse. Die einzige Macht, welche eine etwas zweifelhafte Stellung eingenommen, sei England. Dadurch, daß Griechenland die Kriegesflotte anzuhäufen wollte, wurde nur erreicht, daß die Mächte sich zu einem Friedenswerke vereinigten.

Hamburg, 26. Februar. Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“ schreiben, von Friedrichsruh inspirirt: Die volle Uebereinstimmung, welche die Petersburger amtliche Note zwischen der deutschen und der russischen Politik in der kretensischen Frage constatirte, müsse mit besonderer Befriedigung erfüllt werden. Wenn Frankreich und Oesterreich-Ungarn sich dem Einvernehmen anschließen, so dürfte dies nicht nur der Erreichung seines Zweckes auch gegen etwaige englische Quartreibern zu Statten kommen, sondern auch der Sicherung des Weltfriedens überhaupt, dessen Bestand wesentlich von den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland einerseits und Frankreich zu diesen beiden Ländern andererseits abhängt.

Paris, 26. Februar. Der Correspondent des „Eclair“ konnte bis zu Oberst Vassos gelangen, der ihm sagte, die Mächte würden den Abzug

der hellenischen Truppen nicht erreichen, wenn sie nicht vorher die Vereinigung Kretas mit Griechenland ausprägen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Es werde bestätigt, daß der König und die Regierung entschlossen seien, ihre Politik ohne Schwäche aufrecht zu halten, und daß die öffentliche Meinung diesen Standpunkt unterstütze.

Die von den Mächten beschlossenen Collectivschritte behufs Notification ihrer Beschlüsse sollten heute in Konstantinopel und Athen unternommen werden. Darüber, ob sie schon erfolgten, liegt noch keine bestimmte Nachricht vor. Nach dem Vortritte Rußlands mit seinem Ultimatum an Griechenland wird ihnen der Charakter einer Verstärkung und Unterstützung der russischen Action beigelegt.

Das „Journal des Debats“ meldet aus London: Falls Griechenland sich weigern sollte, auf das neueste Ultimatum nachzugeben, würde England den europäischen Cabineten vorschlagen, daß die Commandanten der großmächtlichen Geschwader dem Obersten Vassos notificiren, daß, falls er binnen drei Tage Kreta nicht räume, werden die Schiffe, welche die griechischen Truppen aus Athen gebracht haben, in den Grund geböhrt werden.

Alle hervorragenden Abendblätter äußern sich sehr zustimmend über den Vorschlag Lord Salisbury's.

„Temps“ erklärt, die Freiheit des Salisbury'schen Planes liege darin, daß das Widerstreben gewisser Cabinete, gegenüber dem kleinen Griechenland allein die Stimme drohend zu erheben, dadurch beseitigt werde, daß Salisbury unparteiisch auch die Türkei als einen allerdings etwas fictiven Gegner der Ruß' Europas hinstelle. Unter diesen Umständen wird die Einmüthigkeit des europäischen Concerts sicher wieder hergestellt werden. Das Blatt müsse aber bemerken, daß Salisbury weniger Chancen auf Erfolg hätte, wenn ihm die Woge nicht durch den discreten lokalen Bestand Frankreichs, durch den arbeitwilligen Willen des Grafen Gutschowski und durch die ingeniöse und erfinderiiche Fruchtbarkeit des Grafen Murawiew geerbet worden wären. Der Mittelpunkt des Interesses liege jetzt in Athen. Gewisse Symptome lassen hoffen, daß Griechenland einlenken werde.

Die „Liberte“ meint: Die kretensische Frage habe nunmehr alles Bedenkliche verloren. Falls Griechenland aber wider Erwarten einige Tage hartnäckig bleiben sollte, würden die energischen Demonstrationen dasselbe zwingen, die Waffen zu strecken.

London, 26. Februar. Im Unterhause erklärte Parlamentssecretär Curzon: Der britische Admiral auf Kreta wurde angewiesen, im Einvernehmen mit den anderen Geschwaderchefs zu handeln. Die Regierung habe keine Nachricht, daß die britischen Schiffe die türkischen Truppen escortirten. Die Insurgenten hatten bei „Propheet Elias“ Stellung genommen. Das Feuer des Geschwaders zwang sie, die Flagge einzuziehen. Die Regierung wisse nicht, wie viele Personen getödtet oder verwundet worden seien, da der griechische Commodore den Verzicht der Flotte nicht gestattet habe, Nachforschungen an Ort und Stelle vorzunehmen, die Verwundeten aber nicht gesehen worden seien.

Der erste Lord des Schatzes Balfour gab betreffs Kretas eine Erklärung ab, welche mit der von Lord Salisbury im Oberhause abgegebenen Erklärung identisch ist und fügte hinzu, die Regierung habe keine amtliche Aenderung, daß ihre Ansichten von den verbündeten Mächten getheilt werden, aber allen Grund zu glauben, daß dies der Fall sei.

Harcourt sagte, die Ankündigung sei ernst, da sie die jetzigen und zukünftigen Beziehungen mit allen Mächten der Türkei und Griechenland gegenüber berühre, insbesondere hinsichtlich der Anwendung von Gewalt. Das Haus sollte Gelegenheit haben, eine weitere Auseinandersetzung etwa morgen zu verlangen.

Balfour erwiderte, die Regierung schene eine Erörterung nicht. Wenn ein Tadelvotum beabsichtigt sei, werde sich die Zeit dafür finden. Morgen sei eine Erörterung unthunlich.

Feuilleton.

Auf Leben und Tod.

Nomau von K. Gundaccar von Entner.
(16. Fortsetzung.)

Margarethe trocknete ihre Thränen und staarte eine Weile in's Leere hinaus, dann lehnte sie plötzlich ihren Blick Hermann zu: „Darf ich Dir ein Geständniß machen, das mir das Herz abdrückt, wenn ich es Dir vorant-halten soll? . . . Sieh', Herrmann, Du hast mir den Vorwurf gemacht, ich zeige Dir nicht mehr das alte Vertrauen. Dieser Vorwurf war ungerecht, denn früher oder später hätte es doch heraus müssen — das nämlich, was ich Dir heute sagen will. Ich wollte nicht, daß auch nur ein Schatten von Falschheit Dir gegenüber auf mir lasse. Du hast ja das Recht, zu wissen, was in mir vorgeht — eine innere Stimme sagt mir: Du hast ein heiliges Recht dazu.“

„Sprich, Margarethe“, sagte er weich, „Du wirst mir zugeben, daß mein Vorwurf nie direct gegen Dich gerichtet war, oder wenn es den Anschein hatte, so war es sicherlich nicht so gemeint. . . Ich hoffe nur Eines, nämlich, daß ich Dein Vertrauen werde lohnen können; seit gestern quälten mich die traurigsten Gedanken — es peinigt mich die Furcht, daß Du Dich in einer schweren, sehr schweren Lebenslage befindest, und dieser Furcht gefolgt sich noch die zu, daß ich vielleicht nicht die Kraft besitze, Dir ein Bester zu sein, wie ich es sein möchte. . . Aber sag' mir nun, was Du auf dem Herzen hast; vielleicht habe ich mir zu schwarze Vorstellungen gemacht, wie es häufig geschieht, wenn man nur eine Gefahr ahnt, ohne dabei zu wissen, worin sie in Wirklichkeit besteht.“

„Du wirst errathen — ich weiß es, Du wirst errathen, Hermann. Es wird Dir wohl thun. . . das freilich weiß ich erst seit kürzester Zeit — oder ich glaube wenigstens, das befürchten zu müssen.“

„So ist es denn wirklich etwas so —“

„Es ist etwas, was Du nicht recht begreifen wirst, wenn Du nicht im Stande bist, Dich in diese Situation zu versetzen; Du kennst Dir ja nicht die Stimmung vorstellen, in der ich mich befand. . . es war wie ein Traum, in dem mich etwas Uebermächtiges zwang, Ja zu sagen!“ Sie athmete schwer auf. „Hermann, er bestürzte mich, er flüchte und schwor, daß ihm nur so die Freude am Leben wieder gegeben werden könne, und ich willigte ein — ich — ich habe mich mit ihm verlobt!“

Jetzt nahm er all' seine Kraft zusammen, um den namenlosen Schmerz, der in ihm tobte, zurückzudrängen und seiner lebenden Stimme den Ausdruck der Ruhe und Kälte zu geben; dann sagte er: „Und da Du Alles aus eigener Machtvollkommenheit in's Aeuere gebracht hast, brauchst Du noch einen Bestand? Wozu? . . . Was habe ich da bei der Sache noch zu thun?“

„Nicht diesen Ton, Hermann!“ flüchte sie. „Ich beschwöre Dich, sprich nicht so zu mir in diesem schmerzlichen Augenblick meines Lebens! . . . Ich brauche eine Stütze, ich brauche einen Freund, an den ich mich lehnen kann, der mild und sanft ist — der mir in diesem Zwiespalt Trost und Rath gibt.“

„Und diesen Freund hättest Du nicht in dem Manne, in dessen Hände Du Deine Zukunft gelegt hast? . . . Oder hätte er sich bereits als unwürdig erwiesen — beidhüftig Du Hülfe, um Dich von ihm zu befreien?“ Diese letzte Frage klang so, wie wenn die Hoffnung darin läge, sie würde bejahend antworten.

Aber sie schüttelte den Kopf: „Nein, ich habe ihm nicht den geringsten Vorwurf zu machen.“

„Dann weiß ich nicht, was Du von mir willst.“

„Wenn Du es nicht weißt, kann ich Dir's auch nicht sagen; wenn Dein Herz stumm bleibt und nicht fühlt, was ich Dir gegenüber fühle — dann kann ich nur glauben, daß ich mich getäuscht habe — daß etwas nicht so ist, wie ich gefürchtet habe und dann —“

„Es ist aber so!“ fiel er heftig ein. „Und wenn es Dir ein Triumph ist, daß ich es Dir bestätigte, so magst Du meinethwegen auch noch die Genugthuung haben. Ja, ja, ja!“ rief er in zitternder Aufregung. „Es ist so,

wie Du glaubst, mehr als Freundschaft war es, Liebe war es, die ich zu Dir fühlte, Liebe, Liebe, der Du den Todesstoß zu geben suchst. . . Was liegt Dir auch an mir, wenn nur dein Heil daraus erwächst. Er ist ja Derjenige, dessen Wohl und Glück Dir am Herzen liegt, das Du um jeden Preis erkauften willst, wenn auch ein Anderer dabei elend wird! Ja, Liebe war es, die mir vom ersten Augenblick tödtlichen Haß gegen den Eindringling eingab. Sie war es, die mich auf der Stelle den Feind wittern ließ, der mir die tiefste, schmerzliche Wunde schlagen würde. . . Jetzt ist es gelungen, jetzt ist es gelungen. Und da willst Du noch etwas von mir? Ach ja, ich weiß, was Du noch willst. Ich war ja allzeit der gutmüthige, dienfertige Freund, der allen Deinen Wünschen entsprach, und jetzt wäre eine hübsche Gelegenheit, mich wieder als solcher Freund zu bewähren. Ich soll Dir Recht geben, daß Du den wahrhaftigen Schritt gethan, ich soll Dich in Deinem Entschlusse bekräftigen und ich soll in aller Ergebung sagen: Was mich betrifft, liebe Margarethe, so bleibt Alles beim Alten — rechne auf meine Freundschaft, wie immer, und wenn ich ihm, dem thuren Manne dienlich sein kann, so möge er auch über mich verfügen. . . Aber ich sage Dir: Nein, ein so entlagender Vollerheld bin ich nicht! Du mußtst mir aber schon fast die Rolle des Dummkopfes zu und ich müßte kein warmes Blut in den Adern haben, wenn ich darauf einginge. . . Ich danke Dir für Dein Vertrauen und die rückfichtsvolle Mittheilung; damit kannst Du ja annehmen, die Freundschaft gegen mich erfüllt zu haben und damit bist Du wohl mit mir fertig. Von nun an steht Dir ein Anderer näher und ich kann meiner Wege gehen.“

Ohne weiter eine Gegenrede abzuwarten, wandte er ihr den Rücken und ließ sie allein.

Margarethe war auf einen heftigen Ausbruch gefaßt gewesen. Wie sie ihm zu verstehen gegeben, hatte sie seit einiger Zeit bemerkt, daß es nicht mehr bloße Freundschaft war, die Hermann für sie empfand. Darüber war sie sich aber erst klar geworden, als sie sah, wie sie ihren Verkehr mit Bladimir aufnahm; in dieser heftigen Abneigung zu einem Fremden kam die Eifersucht zu deutlich zum Ausdruck, um darüber lange im Zweifel zu sein. Da aber war es bereits zu spät, da hatte sie bereits dem Andern

Harcourt entgegen, es sei kein Tabellenvotum beabsichtigt, sondern es bestünde nur der Wunsch, eine weitere Erklärung zu verlangen, von welcher der Charakter der Debatte abhängen würde.

Harcourt entgegnete, die Regierung habe ihr Bestes getan, indem sie von der gewöhnlichen diplomatischen Tradition abwich und eine Erklärung abgab, bevor sie eine formelle Verpflichtung der übrigen Mächte erhalten habe. Die Debatte müsse vom Laufe der Unterhandlungen abhängen. Hiemit war die Angelegenheit erledigt.

Wie der „Standard“ meldet, ist der dortigen diplomatischen Vertreter gestern die Collectivnote der Mächte zugekommen, welche angeblich heute der griechischen Regierung offiziell überreicht werden soll. Die Botschaft der Insel Kreta werde jetzt auf das schärfste durchgeführt. Es beginnt sich bereits Mangel an Lebensmitteln fühlbar zu machen. Ein englischer Torpedoboot habe die Vermittlung des Verkehrs zwischen dem griechischen Hauptquartier an der Küste der Insel und der Regierung in Athen übernommen.

Der Athener Correspondent des „Daily Chronicle“ erklärt sich ermächtigt, zu melden, daß Griechenland bereit sei, sich, wenn die Unionfrage einem Bescheid vorgelegt werde, dafür zu verbürgen, die Entscheidung der Aetener anzunehmen. — Mehrere, die Regierung unterstützende Blätter verlangen, daß Griechenland sich der Situation fage, da es sich anderenfalls ernstlichen Uebeln aussetzen würde. „Daily News“, das anerkannte Organ der Liberalen, betont die Notwendigkeit, die Einzelheiten des Regierungsprogramms, insbesondere die Punkte, nach welchen Griechenland keine Truppen früher zurückziehen soll, als die Türkei, sorgfältig zu prüfen; wenn dies zufriedenstellend geregelt sei, könne Griechenland sich ehrenvoll dem Willen der Mächte beugen.

Aus Athen wird berichtet: Die Admirale haben jede Verbindung zwischen den griechischen Kriegsschiffen und dem Obersten Vassos abgebrochen, ein englisches Torpedoboot vermittelt den Verkehr zwischen ihm und der Athener Regierung.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus New-York soll Staatssecretär Olney sich gewirgt haben, den Beschlußantrag des Senats, mit welchem der Senat Griechenland die Sympathien ausdrückt und die griechische Einmischung auf Kreta billigt, an Griechenland mitzutheilen.

London, 26. Februar. (Unterhaus.) Bruce fragt, ob im November 1895 eine europäische Großmacht Großbritannien den Vorschlag gemacht hätte, gemeinsam mit den anderen Großmächten in die Dardanellen einzufahren und sich des Sultans zu bemächtigen und was die Regierung auf diesen Vorschlag geantwortet habe.

Parlamentarischer Curzon erwidert, daß England kein derartiger Vorschlag gemacht worden sei. Bruce fragt sodann, ob daher die Erklärung Panotauy incorrect gewesen sei.

Curzon erwidert: Nein. Ich wurde gefragt, ob ein solcher Vorschlag gemacht wurde; auf diese Frage habe ich geantwortet. Ich weiß nicht, daß Panotauy etwas über einen uns gemachten Vorschlag gesagt hätte.

Nach einem heute Nachmittags aus Athen hier eingetroffenen Telegramm hätte König Georg von Griechenland beschlossen, die Rote der Mächte anzunehmen.

Athen, 26. Februar. Meldung der „Agence Havas“: Es verlautet aus sonst verlässlicher Quelle, der König habe an den Prinzen von Wales eine offene Depesche gerichtet, in welcher er die Rückberufung der griechischen Streitkräfte aus Kreta als unmöglich erklärt.

Die Journale veröffentlichen eine Depesche Clemenceaus, in welcher das Bombardement des Insurgentenlagers durch die Schiffe der Großmächte verurteilt wird. Ein reicher Athener spendete 25,000 Francs zur Errichtung einer Gedenktafel in Halepa mit der Inschrift: „Christliche Schiffe schießen hier auf Christen, welche das türkische Joch abschütteln wollten.“ Offizielle griechische Verluste geben die Verluste der Türken in den letzten Wochen mit 500 Toten und 700 Gefangenen an.

Alexandros überwiegt hier die Neigung zur Widerstandsleistung. Man scheint entschlossen, sich allen Folgen auszuweichen. Die Gewährung der Autonomie an Kreta wird hier als eine unannehmbare Lösung bezeichnet, welche die Pacificierung der Insel nicht herbeizuführen vermöchte, da die Anwesenheit türkischer Truppen ein Element fortwährender Unruhestörungen bilden würde. Da die Türkei an der Grenze mit starken Truppenansammlungen vorgeht, ist Griechenland entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um einem türkischen Angriff zu begegnen. Fünfundsiebzig der Majorität angehörige Deputierte kündigen eine Vereinigung zu dem Zwecke an, um auf die Regierung einen Druck im Sinne des Beharrens bei der Politik des Widerstandes zu üben. In Platonia soll mit Zustimmung der Admirale mit der Ausschiffung von Lebensmitteln begonnen worden sein.

Seitens des Kriegsministeriums sind alle Maßregeln ergriffen worden, um die Stärke der Truppen aller Waffengattungen an der thessalisch-macedonischen Grenze innerhalb vierzehn Tagen auf 10,000 Mann zu bringen. In den letzten Tagen sollen der griechischen Regierung seitens der im Auslande etablierten reichen griechischen Kaufleute sechs Millionen Drachmen zu Verteidigungsmitteln übermittelt worden sein.

Die Commandanten der großmächlichen Geschwader werden eine Proclamation in Betreff der Ausdehnung der Occupation ergehen lassen mit der Erklärung, daß jede Feindseligkeit von einem fremdländischen Schiffe mit Gewalt unterdrückt werden wird.

Auf die Reclamationen der griechischen Regierung wegen des am 21. d. M. von den Geschwadern der Mächte bei Canea unternommenen

ihre Zulage gegeben. Und das war eben der Grund, warum ihr plötzlich die ganze Schloffe in einem anderen Lichte erschien: vor Kurzem noch hatte sie sich frei gefühlt, so frei, daß sie über sich ohne weitere Rücksichtnahme auf Andere verfügen konnte. Was war eigentlich ihr Lebenszweck, worin bestand dieser, wenn nicht darin, das Glück Anderer zu verwirklichen zu helfen? ... Ihr Glück — auf das rechnete sie nicht mehr, und im Grunde genommen, hatte sie nie darauf gerechnet. Ihre erste Ehe war unter einer Art Suggestion geschlossen worden; sie hatte den Bewerber angenommen, weil sie sah, daß sie damit ihren Vater beglückte; an sich hatte sie wohl in letzter Linie gedacht.

Und nun, nun war sie einem Manne begegnet, der schnell ihre volle Theilnahme und Sympathie gewonnen hatte, und hauptsächlich darum, weil sie in ihm einen vom Schicksal und der Menschheit verfolgten Unglücklichen kennen gelernt hatte. Es war ein unwiderstehlicher Drang, ihm Trost zu bieten, ihn aufzumuntern und das Gut zu machen, was Andere an ihm verbrochen hatten. Als er ihr dann eines Tages sein volles Herz ausschüttete, als er sich ihr zu Füßen warf und Thränen über seine abgehärteten Wangen rann, während er ihr sagte, nur eines könne seinen tiefen Kummer heilen, nur eines könne ihn glücklich machen: das königliche Geschenk ihrer Hand — was hätte sie da antworten sollen, nachdem sie ihm wiederholt versichert, er würde in allen Fällen auf sie bauen? ... Wäre das der Augenblick gewesen, zu erwidern: Alles, was Sie wollen, nur das nicht? Wäre das nicht die gebräuchliche Antwort aller Jener gewesen, die mit Freundschafts-Verhältnissen nicht sparen, bis man den ersten Beweis von ihnen begehrt? Sie hatte sich ohnehin gestraubt, Zeit zur Ueberlegung verlangt, denn so ein Verprechen ist ja ein wichtiger Entschluß für's Leben, es legt ja voraus, daß man die Gefühle theilt. Aber am zweiten Tage schon hatte er sie wieder bestimmt, in einem Fieber, in dem er vor Aufregung stierete, in einer Verfassung, die nur zu deutlich erkennen ließ, daß in ihrem Entschlusse kein ganzes Schicksal lag, mit Worten, in welchen eine so überspannte Leidenschaft lag und so düstere Andeutungen enthalten waren, falls ihm diese letzte Lebenshoffnung zerbrochen würde, daß sie nicht anders konnte und ihr Schwert geben mußte. Ihr helles Gesicht, ihr heiliges Verprechen, daß sie seine Lebensgefährtin werden wolle. (Fortsetzung folgt.)

Bombardements haben die diplomatischen Vertreter in Athen in scharfem Tone erwidert, daß die Verantwortlichkeit für dieses Ereigniß ausschließlich Griechenland zur Last falle und daß das Gleiche von allen prinzipiellen Eventualitäten gelten werde, die sich aus einem Verharren des Athener Cabinet's in seiner bisherigen Haltung ergeben können.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Ausschiffung der aus Kleinasien kommenden Medis-Bataillone erfolgt nicht in Dedegash zur Besetzung über Zerebich nach Saloniki, sondern es werden die Truppen aus Besorgniß vor einer möglichen Störung durch feindliche Kriegsschiffe in Rodosto gelandet und marschieren von dort nach dem 20 Kilometer entfernten Muratti, welches einen zweiten Anstichpunkt an die Saloniki-Verbindungsline bildet. Die Einwaggonirung ab Muratti, obwohl minder günstig als ab Tschorta, erfolgt auf direkten Befehl des Sultans. Die Besetzung der Truppen vergrößert sich in Folge dieser Maßnahme. Gestern wurden die ersten zwei Bataillone expedirt. Nach türkischen Angaben wären bis heute 80 Medis-Bataillone unterwegs oder marschbereit.

Die Posten richtete an die Botschafter das Ersuchen, zur Exortirung der an den verschiedenen Orten Kretas von Insurgenten besagerten Mochamedaner Karosien-Depotements zur Verfügung zu stellen. Die Erfüllung dieses Ansehens ist derzeit nicht zu erwarten, da eine Abgabe der ohnedies geschwächten Besatzungen der Kriegsschiffe unthunlich erscheint. Nach einer Meldung aus Janina sind 10,000 Mann griechische Truppen in Arta concentrirt. Gestern sind vier weitere asiatische Medis-Bataillone von Muratti nach Saloniki abgegangen. Sendungen von Geschützen, Mousergewehren und Munition nach Adrianopel dauern fort. Es wurde beschlossen, die Ausrüstung und Einstellung des heurigen Recrutensjahrganges vorzeitig durchzuführen.

„Avenir Egyptien“ bestätigt, daß der Sultan an den Khebidie ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er den Khebidie fragt, welche Maßregeln Egypten ergreifen wolle, um dem Sultan zu Hilfe zu eilen. Er überlasse die Feststellung der Geldsumme, sowie der Zahl der zu sendenden Soldaten dem Patriotismus des Khebidie. Der Khebidie habe hierauf mit dem Ausdruck des Bedauerns ablehnend geantwortet und auf die Opfer hingewiesen, welche die subanessische Expedition Egypten auferlege.

Meldung des „N. W. Tgl.“: Die Abreise Photiades' von Kreta wurde plötzlich sistirt, nachdem Photiades eine längere Besprechung mit dem Botschafter Galice gehabt. Dies hängt mit dem Beschlusse der Botschafter-Conferenz zusammen, dem Sultan nahezuweisen, Kreta eine Autonomie einzuräumen, bevor die Mächte dies beschließen. Im Namen der Botschafter erschien Galice im Palais, die Antwort des Sultans aber ist noch nicht erfolgt. Heute hat eine neuerliche Botschafter-Conferenz stattgefunden.

Nach einem verbreiteten Gerüchte verbrannten die Türken beßhalb das Regierungsgebäude in Canea, weil Derovicks Pascha compromittirende Schriftstücke zurückließ, die man vernichten wollte.

Canea, 26. Februar. Da die vor Canea lagernden Türken gegen die Christen zu feuern begonnen hatten, hielten die Uebenen eine weiße Fahne, um den Admiralen anzuzeigen, daß sie keineswegs das Geschick provocirt hätten. Die muslimanische Bevölkerung von Kethymno verlangte die Union; nur 70 Dissidenten richteten einen Protest an den englischen Consul in Canea.

Saloniki, 26. Februar. Wie das Amtsblatt meldet, werden unverzüglich 650,000 Oka Zwieback, ferner Reis und verschiedene Brodstoffe an die griechische Grenze beschickt. Im Ganzen werden längs der griechischen Grenze 160 Bataillone und 30 Regimenter, von denen 14 der kaiserlichen Grenze angehörend, aufgestellt werden. Die Ueberlieferung der griechischen Grenze wird schon jetzt scharf überwacht, da zahlreiche Griechen in Macedonien von den Militärbehörden für den Spionagedienst angeworben wurden.

Die Basis von Uesküb und Monastir haben, um den in Folge der Bewaffnung der mohamedanischen Albanesen in der christlichen Bevölkerung entstandenen Befürchtungen entgegenzuwirken, durch befristete Organe allenthalben die Versicherung erteilen lassen, daß die Civil-, sowie die Militärbehörden vom Sultan den strengsten Befehl erhalten hätten, für die Sicherheit von Person und Eigentum die umfassendsten Vorkehrungen zu treffen, und daß daher die treuen Unterthanen des Sultans keinen Grund zu Besorgnissen hätten. Diese Erklärungen haben jedoch die christliche Bevölkerung nur wenig beruhigt.

Es ist nicht richtig, daß die Porte an der macedonisch-serbischen Grenze größere Truppenmassen concentrirt oder irgend welche andere militärische Vorbereitungen treffen lasse.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 27. Februar ertheilte Ministerpräsident Baron Vassfy auf die Interpellation Franz Kossuth's wegen Kreta folgende Antwort:

Geheimes Haus! Der Herr Abgeordnete Franz Kossuth hat am 20. Februar l. J. in Angelegenheit der Vorgänge auf Kreta eine Interpellation an mich gerichtet. Damals hielt ich es nicht für motivirt und auch nicht für möglich, die Interpellation zu beantworten; da die diplomatischen Verhandlungen damals noch im Zuge waren, erwies es sich als notwendig, mit der Antwort noch einige Zeit zu warten. Uebbrigens hat der Herr Abgeordnete selbst am Schlusse seiner Interpellation sich dahin geäußert, der Ministerpräsident möge seine Interpellation beantworten, wenn er es als thunlich erachtet. Geheimes Haus! Ich bin jetzt in der Lage, seinem Wunsche zu entsprechen und die Interpellation zu beantworten (Hört! Hört!), weil sich seither die Lage insoweit geklärt hat, daß gewisse Erklärungen abgegeben werden können.

Bevor ich die in der Interpellation enthaltenen Fragen beantworte, will ich auf die einleitende Rede des Herrn Abgeordneten eine kurze Bemerkung machen. Der Herr Abgeordnete sagte, es sei zu befürchten, daß in Folge der dortigen Verhältnisse auch wir in einen Krieg hineingerissen werden. Nun denn, geheimes Haus, ich bin weit entfernt, jene Verhältnisse zu unterschätzen, welche auf dem Balkan und besonders auf Kreta dreist sich zeigen; inebnem muß ich dennoch erklären, daß die friedlichen Absichten sämtlicher Großmächte offenkundig geworden sind und ganz entschieden bestehen, so daß demzufolge von einer Kriegsgefahr keine Rede sein könne. (Beifall rechts.) Dies in aller Achtung zu erklären, hielt ich für notwendig als Antwort auf dasjenige, was der geberde Herr Abgeordnete in seiner einleitenden Rede hinsichtlich der Kriegsgefahr gesagt hat.

Nun bin die Interpellation selbst betrifft, muß ich erklären, daß das Bestehen der Großmächte darauf gerichtet ist, daß der Conflict unter allen Umständen beseitigt werde und daß auf Kreta eine solche Organisation geschaffen werde, welche ermöglicht, daß die Ordnung und die Sicherheit vollkommen wieder hergestellt werden. Im Laufe der Verhandlungen sind die Großmächte zu der einwilligen Uebereinstimmung gelangt (Hört! Hört!), die Anexion Kretas durch Griechenland unter gar keinen Umständen zu gestatten. (Beifall.) Die Insel muß auch künftig unter der Suzeränität des Sultans verbleiben bei Sicherung einer entsprechenden autonomen Organisation. (Zustimmung.) In Folge dieses einwilligen Entschlusses der Mächte ist auch zu hoffen, daß Griechenland seine Truppen zurückziehen werde. Doch muß ich erklären, daß die Großmächte einhellig entschlossen sind, in dem Falle, wenn Griechenland die von den Großmächten formulirten Wünsche zu entsprechen sich weigern sollte, solche Mittel anzuwenden, welche vermöge ihres zwingenden Charakters Griechenland hierzu nöthigen werden. (Beifallige Zustimmung.)

Ich glaube, in dem Gesagten bestimmt genug ausgedrückt zu haben, daß die Großmächte in dieser Frage sich in Uebereinstimmung befinden. Ich habe bestimmt genug gesagt, daß sie eventuell genügt sind, zum Vollzuge dieser Vereinbarungen auch Zwangsmittel anzuwenden. Ich glaube hiemit eine beruhigende, aufklärende Antwort ertheilt zu haben und bitte beßhalb das

geheime Haus, meine Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen. (Zustimmung rechts.)

Franz Kossuth erklärte, er habe nur gewünscht, daß das ungarische Parlament von den Vorkommnissen, welche auch mit den Interessen unseres Staates in Zusammenhang stehen, Kenntniß erlange, und da er diesen Zweck erreicht hat, nimmt er die Antwort zur Kenntniß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. März.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn General-Major Erzherzog Otto, Commandanten der 10. Cavallerie-Brigade, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten Ordens des k. k. preussischen schwarzen Adler-Ordens zu erteilen;

die Uebernahme des Obersten Carl Schuster, Commandanten des 12. Corps-Artillerie-Regiments, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als zum Truppendienste im Jahre untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorwerkung für letztere, in den Ruhestand (Domicil Tyrnau) anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone 3. Classe tögrel zu verleihen;

anzuordnen die Transferrung: des Obersten Anton Marsch, Commandanten des 29. Divisions-Artillerie-Regiments, in gleicher Eigenschaft zum 12. Corps-Artillerie-Regiment.

Transferrir wird: der Militär-Oberbauwerkmeister: Johann Kausch, von der Militärbaubehörde in Raßkau, zu der Genie-Direction in Raßburg.

In die Reserve wird überfetzt: der Lieutenant: Glemér Graf Tsekli, des 29. Feldjäger-Bataillons (Aufenthaltsort: Nagy-Szopt).

In den Pensionsstand wird überfetzt: der Hauptmann 1. Classe: Longin Gzechowski (mit Barkegebuhr beurlaubt — Urlaubsort: Riva, Tirol), des 51. Infanterie-Regiments.

Mit Barkegebuhr wird beurlaubt: der Oberlieutenant: Johann Apor, des 32. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Székely-Basarhely).

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Lieutenant: Heinrich Uner, des 64. Infanterie-Regiments.

(Aus dem Honvéd-Verordnungsblatte.) Ueberfetzt wurde: der Reserve-Oberarzt Dr. Julius Csengerly vom 24. zum 22. Honvéd-Infanterie-Regiment.

(Ernennung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den k. Rath Franz Köhly jun. zum volkwirtschaftlichen Referenten im Verwaltungs-Ausschusse des Kolosler Comitates ernannt.

(Telegraphenwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat die Stationen Brad und Körösbanya der Krader und Ganader vereinigten Eisenbahnen zur Aufnahme und Beförderung von Staats- und Privatdepeschen ermächtigt.

(Die Marokkobarbeller Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Marokkobarbeller Advocat Karl Söket in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter der Kammer derselben der dortige Advocat Johann Debreczeni Nagy bestellt wurde.

(Schutz gegen Hochwasser.) Der Ackerbauminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern an sämtliche Municipien einen Circularerlass gerichtet, welcher das Verhalten der Verwaltungsbeamten in Angelegenheit der Schutzvorkehrungen gegen Hochwasser den Bestimmungen des Wasserrechts-Gesetzes entsprechend regelt. In einem zweiten Erlasse hat der Ackerbauminister den Wirkungskreis der zur Leitung der Schutzarbeiten berufenen Organe der Entwasserungs-Gesellschaften und der mit der Controle betrauten Staatsangestellten festgesetzt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Albert Jakob aus Hermannstadt, Lediger-Schiffe, ev. A. B., und Auguste Wilhelmine Böbel aus Hermannstadt, ev. A. B. — Josef Rakta aus Hermannstadt, Schuhmacher-Schiffe, röm.-kath., und Emilie Antonia aus Kronstadt, ev. A. B. — Josef Brenner aus Kis-Ludas, Diensthmann, ev. A. B., und Anna Roth aus Mörtesdorf, ev. A. B.

(Gymen.) Herr Ludwig Kreuzer, k. u. l. Hauptmann im 31. Infanterie-Regiment, hat am 27. v. die Witwe Frau Mathilde Vorger geb. Ruzsbacher zum Traualtar geführt.

(Confirmanden-Unterricht.) Zum diesjährigen Confirmanden-Unterricht findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 3. d. M., die Aufnahme für Knaben Donnerstag den 4. d. M., jedesmal vom 9—12 Uhr, in der ev. Pfarramts-Kanzlei statt. — Aufgenommen werden ev. Knaben A. B., welche das 15., und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens 1. November l. J. erfüllen. — Vorzulegen sind: das lehrerhaltene Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren, beziehungsweise getauft worden sind, der Taufschein.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen (Festtags-Dienstag) gelangt Nestroy's Zauberpöffe „Lumpaci Vagabundus“ in verlebter Rollen-Besetzung zur Aufführung. Frau Rakelsch spielt den Schneider, Frau Walberg den Schuster, Frä. Wachtel den Tischler und Frä. Kusterly den Hausierer. Die beiden Kellnerinnen werden von den beiden Komikern, den Herren Leichter und Fischer dargestellt. Den Anfang der Vorstellung macht die einactige Pöffe „Eine ruhige Partei“ von Wimmer. Mittwoch den 3. März hat Herr Cuffier G. Binder seinen Benefice-Abend und wird „Ultimo“ von G. v. Moser gegeben.

(Festtags-Chronik.) Das vorgestern im Saale des Habermann'schen Brauhausgartens stattgehabte Kränzchen der Unterofficiere des hiesigen 28. Feldjäger-Bataillons muß als vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Um die sehr geschmackvoll ausgeführte Decoration des Tanzsaales, wobei insbesondere die Tannengrotte mit den drei Felten das Auge fesselte, hat sich Herr Oberlieutenant Rudolf Schnabel in hohem Maße verdient gemacht. Der Herr Bataillons-Commandant Oberlieutenant Wachsmann und fast sämtliche Officiere des Bataillons zeichneten durch ihre Anwesenheit die an ungeschwächtem Animo nichts zu mahnigen lassende, anregungsvolle Unterhaltung aus. Das Comité, mit Herrn Lieutenant Heinrich Walter an der Spitze, trug hiezu mit erfolgreicher Umsicht und vollem Eifer bei. Das Kränzchen war sehr gut besucht: es waren 118 Damen erschienen. Die Blumen- und Damenpenden präsentirten sich ganz nett. Die Quadrillen wurde zu 70 Paaren getanzt. Nebst Herrn Lieutenant Walter, der als Hauptarrangeur mit festener Routine fungirte, und nebst den übrigen Comité-Mitgliedern, muß den Zugführern Reubert und Barth und dem Unterjäger Cetta für ihr mühevoll und aufopferndes Mitwirken speziell volles Lob zuerkannt werden. — Biel Ertheilung bereitete die Zug-Tombola für Damen.

(Magyar Dalkör.) Ein Jeder, der dem vom hiesigen „Magyar Dalkör“ am 27. Februar im Brunnhalle des Casinos veranstalteten Gesangs-Abende beigewohnt hat, wird gerne und rückhaltlos das Zeugniß ausstellen, daß die erwähnte Unterhaltung zu den bestgelungenen gehört, welche der ungarische Gesangsverein als Zeichen seiner anerkannt-würdigen Wirksamkeit in den letzten Jahren zu verzeichnen hat. Ein wirklich distinguirtes Publicum, ein herrlicher Kranz jugendlicher und thautreicher Mädchen-Erscheinungen, eine Schaar flotter Tänzer gaben dem Ganzen die Fülle, das äußere Gepräge des Festes aus; die Fröhlichkeit der Stimmung, der Schimmer wolkenloser Lebensfreude boten die Atmosphäre, in der sich Jeder wohl fühlt und die Devise vor Augen hält: „Hier laßt uns lustig sein.“ — Die 5 Punkte des wiederholt bekanntgegebenen Programmes fanden wohlverdienten Beifall; für die Leitung der Männerchöre heimliche Dirigenten Frau Tomanyancz berechtigtes Lob ein; gefallen hat das Quartett,

welche... jüdische... lofer... zweifell... v. S... Seele... der... Wirkung... das... Tages... in Acti... ausgega... vorbei... Bagen... Nummer... mittw... Tanz... gabe... vereins... der Teil... Zweigen... freundlich... Stange... Monate... finder... berufliche... unter... kühnend... auf... Sch... Aktiver... betroffen... mitwe... nach... kurt... Wochen... in große... hiesige... lassen... und brad... Explosion... verlegt... rumänisch... fähigunge... gaben... Prüfung... wurden... der... v... Antworten... Auf eine... Dauernd... der Kaufe... Anton... Schneider... wohnhaft... ischden... eine mit... Schneider... mittels... der Selbst... noch recht... wird, find... Ger... gründete... Diese... Wert... auf... Stefan... wo sie zu... gegenwärtig... die Einbu... genommen... Nerze... offenbar... nämlich... genannten... Beringeres... Königen... berg demon... Königen... fahren... eign... tischen... auf... Deutlich... Apparaten... Realchüler... maschine... wa... finden... ist... Elektrik... herigen... com... (S... Mitteln... auf... sich... wor... dem... es... for... mierung... der... Occupat... fruchtbar... gib... die... Türkei... in... heute... unmög... auf... und... um... VII/1... Scho... eign... die... Um... auf... t... werden... kann... (S... las... man... in... Worte... mit... haben... soll... auf... und... die... Grund... einer... erhalten... hatte... der... allercomp... erklärt... und

welches die Herren Domanjancz, Heger und Hoffu nebst der vorzüglichen Clavier-Begleitung seitens der Frau Wanderstein mit tadelloser Bedienung vorzuzug.

(Humoristisches Concert.) Wie bereits in einer früheren Nummer erwähnt, veranstaltete die hiesige Stadtkapelle am 14. (Mittwoch 3. März) im großen Saale des Gesellschaftshauses ein mit Tanzkränzchen verbundenen humoristisches Concert.

(Rasche Unterstüßung) erwartet eine altersschwache Stange der Telephon-Leitung in der Rosenfeldgasse, deren Drähte bereits in den Zweigen eines jungen Bäumchens in dem an die Straße grenzenden Garten freundlich Aufnahme gefunden haben.

(In der hierortigen Volksküche) wurden im abgelautenen Monate Februar ausgekocht: 4190 Portionen, darunter 990 für Schulkinder.

(Frühlings-Boten.) Der gestrige Sonntag brachte uns herrliches Wetter, nach Tausenden zählten denn auch die Spaziergänger unter den Erlen und an sonstigen, trockenen, Ausflüge in's Freie emporfliegenden Schmetterlingen; die milde Luft und der warme Sonnenschein lockten auch Schmetterlinge hervor.

(Todesfall.) Den t. u. l. Hauptmann des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Victor Bergina, hat ein heftiger, unerklärlicher Verlust betroffen, indem seine Mutter Frau Maria Bergina, Fabrikantenswitwe, eine allgemein geachtete Dame, am 27. d. in Neu-Biarov (Böhmen) nach kurzem Leiden im 59. Lebensjahre gestorben ist.

(„Groß-Koller-Note.“) Dieses in Schäßburg erscheinende Wochenblatt tritt mit der letztangegabenen Nummer vom 28. Februar l. J. in größerem Format vor seine Leser.

(Dynamit-Attentat.) Aus Werschetz wird gemeldet: Der hiesige Schmied Johann Kempf wurde von seiner Geliebten treulos verlassen. Kempf verschaffte sich auf irgend eine Weise eine Dynamitpatrone und brachte diese vor dem Hause, in welchem seine Geliebte wohnte, zur Explosion.

(Ein trauriges Prüfungsergebnis.) In der Araber-rumänischen (griech.-orient.) Lehrpreparandie fanden dieser Tage die Befähigungsprüfungen statt, welche aber ein äußerst ungünstiges Resultat ergaben. Wie nämlich „Magy. Hir.“ berichtet, wurde die Ablegung der Prüfung unter 17 Candidaten nur dreien gestattet, die übrigen vierzehn wurden vom Schulinspector Arpad Barjassy nicht approbirt, da sie weder aus der ungarischen Sprache noch aus der ungarischen Literatur entsprechende Antworten zu geben vermochten.

(Auf dem Bauernballe.) Aus Njireghhaza schreibt man: Auf einem in Kaptor stattgehabten Bauernballe gerieten ein paar Bauernbursche aus Eiferhitz in Streit, welcher damit endigte, daß zwei der Aufstehenden — Johann Raszyl und Georg Dypal — ihren Kameraden Anton Gradics erschlugen. Die Thäter wurden verhaftet.

(Ein hartnäckiger Selbstmord-Candidat.) Der Herrnschneider Koloman Szabo (in der Podmanichyngasse Nr. 37 in Budapest wohnhaft) fand kein mehr Gefallen am Leben; er beschloß, aus diesem irdischen Jammerthal freiwillig zu scheiden. Zu diesem Zwecke trank Szabo eine mit Wasser verdünnte Benzin-Lösung, welche aber dem lebensmüden Schneider nur ein starkes Unwohlsein verschaffte. Szabo erkannte sich hierauf mittelst einer Reiskorn auf einem Nagel. Allein auch diesem mißglückte der Selbstmordversuch, denn Szabo wurde in seiner unerquicklichen Lage noch rechtzeitig entdeckt und abgeknippt.

(Eisfeste in Amerika.) Wie aus Debreczin geschrieben wird, sind auf Intervention des Budapest'schen Consuls Ludwig Werster zwei Eisfeste der Postobagger Bußta für eine in Philadelphia gegründete Gesellschaft auf die Dauer von neun Monaten engagirt worden. Diese Gesellschaft beabsichtigt, ausgewählte Reiter aller Nationen der Welt auf einer Tournee durch Amerika vorzuführen.

(Ein Realschüler als Erfinder.) Viel besprochen wird gegenwärtig — so schreibt die „W. A. S.“ — in Wiener ärztlichen Kreisen die Erfindung eines hiesigen Realschülers. Und daß die Erfindung ernst genommen wird, beweist der Umstand, daß sie schon in der Gesellschaft der Ärzte öffentlich zur Discussion gelangte.

(Der europäische Krieg.) so lang gefürchtet und mit allen Mitteln der Diplomatie bisher vermieden, wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Türkei, der ewig bedrohende Fegenskeßel, in dem es fortwährend auf und ab wogt, hat den directen Anlaß zur Einmischung der anderen Mächte gegeben, von denen Griechenland offensiv mit der Occupation Kretas vorging.

(Wie geht's mein lieber Dr. Lueger?) Mit Befremden las man in dem Berichte über den jüngsten Ball der Stadt Wien diese Worte, mit denen Se. Majestät den Vicebürgermeister Lueger begrüßt haben soll. Es tauchten sofort Zweifel an der Richtigkeit dieser Meldung auf und die Bloßlegung „Oesterreichischer Wochenchrift“ beilegte sich, sie auf Grund einer Zuschrift, die das Blatt von einer hochstehenden Persönlichkeit erhalten hatte, zu dementiren.

Der Wiener Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ theilte dies seinem Blatte in einem Telegramme mit, aber das „Deutsche Volksblatt“ in Wien versicherte nach wie vor die Authentizität jener angeblichen allerhöchsten Worte. Der Wiener Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ telegraphirt seinem Blatte neuerdings: „Gegenüber der Ablehnung des „Deutschen Volksblatt“ halte ich die Nachricht, der Kaiser habe begrüßt, daß er Lueger nicht mit „Mein lieber Dr. Lueger, angesprochen habe, vollkommen aufrecht.“

„Mein lieber Dr. Lueger, angesprochen habe, vollkommen aufrecht.“ Ich füge noch hinzu, daß Graf Wilczek ausdrücklich erwidert wurde, von dieser dementirenden Aeußerung des Kaisers öffentlich Gebrauch zu machen.“ Das „N. W. Extrablatt“ theilt hierzu — wie man aus Wien meldet — mit, daß der Kaiser beim jüngsten Hofballe zum Grafen Wilczek zunächst bemerkte, er habe ihn nicht beim Balle der Stadt Wien gesehen, worauf der Graf erwiderte, er sei diesmal nicht so glücklich gewesen, Se. Majestät dort begrüßen zu können, da ihn derzeit seine Wege abseits vom Rathhause führten.

(Großfeuer.) Aus München wird vom 21. v. gemeldet: In der Möbel- und Teppichhandlung Dörflinger auf dem Roggenmühl-Platz brach heute Mittags ein großes Feuer aus, welches binnen zwei Stunden die Souverain- und Partier-Räumlichkeiten zerstörte. Die oberen Stockwerke blieben verschont. Der angerichtete Schabau wird auf über eine Million Mark geschätzt, da die meisten der kostbaren Teppiche, Gobelins und andere Schmuckgegenstände verbrannten.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

(Ein Vergabenteuer.) Jeder der Schweizer bedeutenderen Bergpässe hat seinen eigenen Legenden- oder Sagenkreis, der zumeist mit einer langen Unglücks-Chronik verflochten ist, die sich Jahrhunderte weit zurückzieht. Besonders über die hundertjährigen Begleitstraßen wissen die alten Geschichten die wunderbarsten Dinge zu melden.

an den Präsidenten Krüger eine so große Erregung in England herbeigeführt hatte, ließ er durch Anschlag an seinen Säden bekannt machen, daß er keine deutschen Waaren führe.

(Ein neuer nordamerikanischer Seecanal) wird von unternehmungslustigen Amerikanern geplant; ob er jedoch angeht, ist noch die Frage. Durch den neuen Canal soll nichts weniger bezwagt werden, als die großen nordamerikanischen Seen den Ozeanischen Ozeanisch zu machen.

(Unglücksfall.) Beim Probiren von Zündern für Torpedos fand am 11. v. auf der Copstation an Bord des britischen Kreuzers „Gibraltar“ eine Explosion statt, wobei vier Mann getödtet wurden.

(Vom Wetter.) Da die Situation nach den letztangegangenen Depeschen im Wesentlichen unverändert bleibt und das Barometer im Westen noch etwas steigt, dürfte in den nächsten Tagen in unserem Gebiete vorherrschend heiteres, mildes Wetter, dann langsam abnehmende Temperatur zu erwarten sein.

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde am 25. v. in der hierortigen röm.-kath. Pfarrkirche ein Regenschirm; derselbe kann aus der Wohnung des Sacristan abgeholt werden.

Original-Telegramme.

London, 1. März. Die von den Mächten heute Griechenland zu überreichende Note gewährt eine vierstägige Frist zur Aenderung der Escadre und der Truppen von Kreta.

Canca, 1. März. Gestern währte den ganzen Tag hindurch bei Methymno ein Kampf zwischen Türken und Christen. Die Türken zogen sich zurück. Die jüdischen Einwohner verlassen das Land in großer Anzahl.

Canca, 1. März. Die Australischen übermittelten auf die Proclamation der Schiffcommandanten den Glycerin die Erklärung, daß zwischen der Borte und Kreta alle Bande geschnitten seien und daß die Kretenser keine andere Lösung annehmen, als die Vereinigung mit Griechenland. Eine Stunde vor Canca kämpften Griechen und Bulgaren. Die Orthodoxen Korakura und Brikalorie stehen in Flammen. Vor Perakelion wurde gleichfalls gekämpft; die Christen wurden zurückgeschlagen.

Salonichi, 1. März. Ein Befehl ist eingetroffen, wonach die Entsendung von 72 Redif-Bataillonen nach der griechischen Grenze zu beschleunigen sei.

Wolfs-Ziehung

vom 27. Februar. Budapest: 79 53 36 69 61.

Fremden-Liste

vom 2. März.

- Hotel Kömlicher Kaiser. Baron Körsel, Privatier, Wagner, Fleischer, Aufsch, Fabian, Kaufleute, Mebel, Fleischer, Juregut, Kuch, Kistenbe, von Wien; Friedenstein, Quittner, Knap, Ingenieure, von Siebenbürgen; Kott, Rentenan, Fabrikant, Kaufmann, von Kronstadt; Dr. Schuster, Regimentsarzt, von Maros-Basarab; Jeltzhofer, Reibender, von Marmaros; Engel, Reibender, von Buda; Stern, Reibender, von Klausenburg; Kämpf, Ober-Ingenieur, von Buda; Knecht, Reibender, von Klausenburg; Klein, Richter, Ober-Bürger, von Buda; Bernalter, von Buda; Dr. Keingel, Professor, Öttinger, Hauptmann, von Buda; Erde, Geistlicher, von Klausenburg; Baumann, Kaufmann, von Klausenburg; Kreiter, Kaufmann, von Klausendorf; Andre, Kaufmann, von Buda; Gröb, Reibender, von Buda; Hotel Krenschmer. Neumann, Reibender, von Wien; Serban, Unteroffizier, von Buda; Dr. Jtai, Regimentsarzt, Schiffer, Kaufmann, von Kronstadt; Puslas, Privatier, Dr. Vert. Zahnarzt, von Klausenburg; Hotel Welter. David, Gasmith, Wolf, Geschäftsmann, von Klausenburg; Cebasi, von Klausenburg; Fleischer, Albert, von Agnetzheim; Kopp, Geschäftsmann, von Klausenburg; Braun, Reibender, von Buda; Melnar, Polizeikommissar, Bacher, Stadtbauer, von Bistritz; Kröger, Apotheker; Hotel Habermann. Serban, Bahnarbeiter, von Buda; Reichmann, Privatier, von Unter-Buda; Mäh, Decanon, von Klausendorf; Schreier, Knopp, Decanon-Gattin, von Buda; Paul, Decanon-Gattin, von Buda.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 2. März 1897. VII. Abonnement. Eine ruhige Partei. Feste in 1 Act.

Lumpael Vagabundus, oder: Das lächerliche Kleeblatt.

1. und 2. Act in vertheilter Rollen-Besetzung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungar. Goldrente, 4% Kronen-Rente) and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Description of securities (e.g., 4% ungar. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente) and their corresponding prices.

M. 3. 1596/1897.

[148] 1-2

Kundmachung.

Donnerstag den 11. März 1897, Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses in Hermannstadt eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen Vergebung der Kleineren Tischler-, Schlosser-, Anstreicher-, Glaser- und Pfister-Arbeiten an allen städtischen Objecten für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1900 statt.

Für diese Arbeiten werden nur schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Vadium verlehene und gestempelte Offerte angenommen.

Dieselben sind verfertigt spätestens bis zum 11. März l. J., Vormittags 9 Uhr, beim Stadtbauamt, Hundsrücken Nr. 1, zu überreichen.

Die näheren Vocations- und Vertrags-Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden und wird nur noch bemerkt, daß zur Erlangung jeder dieser Leistungen der Nachweis der für Hermannstadt gültigen Gewerbe-Befugnisse erforderlich ist.

Hermannstadt, am 25. Februar 1897.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vocationen.

Am 4. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrication des Stefan Argaleas in Kronstadt. (R. Off. Notar Peter Remes.)

Am 4. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrication des Josef B. Galy in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 8. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrication des Barons Radosz Spilanyi in Banat. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 11. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrication des D. Rann Dossin in D. Toros. (Marosjuvarer Bezirksgericht.)

Am 15. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrication des Samuel Bodei in Krudubanya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 19. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Nicolau Popa und Gatin Maria geb. Siebu in Kleinpolb. (Kronstädter Bezirksgericht.)

Am 20. März bei der Direction der Hermannstädter Landes-Irenanstalt Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Backen-, Alpacca-, Blech-, Metall- und Eisenarbeiten, Eisenbinden, Leinen- und Baumwoll-Stoffen, Tuschstoffen, Bettzeug und gemischten Artikeln.

Am 22. März bei der Oberen Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Uebernahme des Salz-Großvertriebes in Bajda-Hundab.

Am 24. Mai (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften des Georg Schüttemeier Nachlasses in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Dem Kronstädter Bezirksgerichte an Barbara Porjolt, zur Tagfahrt am 9. März zu erscheinen.

Dem Fogarascher Bezirksgerichte an Maria Ghirebajst geb. Ghirebajst, zur Tagfahrt am 10. März zu erscheinen.

Dem Kronstädter Bezirksgerichte zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursmasse des Stefan Argaleas in Türlös bis 31. März.

Dem Oberen Gerichtschose zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursmasse des Stefan Argaleas in Türlös bis 10. April.

Dem Klausenburger Gerichtschose zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursmasse des Andreas Simon in Klausenburg bis 21. April.

Dem Klausenburger Gerichtschose zur Anmeldung von An-sprüchen auf die Concursmasse der Firma Josef Weiß Nach-folger Ludwig Wegb in Klausenburg bis 22. April.

Freiannahmen.

Beim Schönescher Nebenallmende die Einnehmer-Stelle. Gesuche bis 11. März.

Beim Vajsbahnader Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 13. März.

Beim mineralogisch-geologischen Institut der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 23. März.

Kundmachungen.

Dem Kollatoralrichter Gerichtschose, daß Veronika Esia geb. Deal aus Besva unter Curatel gestellt wurde.

Dem Kronstädter Gerichtschose, daß Maria Wallinger aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurde.

Dem Hermannstädter Gerichtschose, daß Dumitru Sinfana sen. aus Vojana unter Curatel gestellt wurde.

Dem Szekelybader Gerichtschose, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Vargyas am 8. März stattfindet.

Kundmachung.

Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium, sowie der Local-Ausschuß des l. allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie wird seine diesjährige ordentliche General-Verammlung

am 21. März 1897, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses abhalten, wozu die zu diesem Consortium und Local-Ausschuße gehörigen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht der Direction, Geschäfts-Bilanz für das Jahr 1896, Bericht des Aufsichtsrathes, Verhandlung und Beschlußfassung hierüber.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrages vom Jahre 1896 und Feststellung der Dividende pro 1896.
3. Statutenmäßige Neuwahl von zwei Mitgliedern und drei Erzhännern für die Direction, ferner von zwei Erzhännern für den Aufsichtsrath.
4. Beschlußfassung über das Präliminare der Gehalte und Remunerationen der Functionäre pro 1897.
5. Beschlußfassung über die Beschickung der diesjährigen General-Verammlung in Wien.

Zugleich wird im Sinne des §. 35 der Statuten und des XXXVII. G.-U. §. 243 ex 1875 die Vermögens-Bilanz pro 1896 hiermit verlautbart.

Hermannstadt, am 22. Februar 1897.

Die Direction.

Vermögens-Bilanz 1896.

Table with 5 columns: Konten-Nr., Conto, Activa (fl., fr.), Conto, Passiva (fl., fr.). Rows include assets like 'Ausstehende Forderungen' and liabilities like 'Darlehen', ending with a total sum of 310271 21.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1896.

Table with 5 columns: Konten-Nr., Ausgaben, Betrag (fl., fr.), Einnahmen, Betrag (fl., fr.). Rows include expenses like 'Ausgegebenes Zinsen' and income like 'Rest vom Jahre 1895', ending with a total sum of 23779 12.

Hermannstadt, am 31. December 1896.

Für die Direction:

Der Obmann: Gustav Thalmann m. p.

Das Directions-Mitglied: Karl Lutz m. p.

Geprüft und richtig befunden. [143] 1-1

Der Aufsichtsrath:

Albert Neugeboren m. p., Präses des Aufsichtsrathes. Gustav Capesius m. p., Aufsichtsrath.

Georg Römer m. p., Aufsichtsrath.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Mehrere Fahrräder

billig zu verkaufen bei J. Bortnes, Quergasse 17. (140) 3-5

Ein geprüfter Maschinist,

in allen in das Maschinen-Fach schlagenden Arbeiten, sowie auch im Montiren von Maschinen und Mühlen bewandert, sucht Stelle. — Gute Zeugnisse stehen zur gef. Einsichtnahme. [132] 1-2

Schriftliche Anträge erbeten an Gustav Kaar, Jakobsdorf (letzte Post Agnetshelm).

Ein junger tüchtiger

Commis,

der drei Landesprachen mächtig, findet sofortige Aufnahme in der

Manufactur- und Modewaren-Handlung des [145] 2-2

Adolf Fleissig in Fogaras.

Frisch angekommen!

Maroni, Carlol, Halva, Rahat, Astrachan-Caviar und Elbe-, Aal marin. und Aal-Roulade in Aspik, Sprotten und Büdlinge edle Kieler, geräuchert, Bismarck-Heringe mar., Ostsee-Fetteringe, Rotheringe, Seeforellen in Oel und in Aspik, Sardinen in Oel, Sardellen, Russen, Salzheringe und andere Fische.

Braunschweiger Würste und Gothaer Mett-, Cervelat-, Trüffelherb-, Leber geräuchert etc., neue Salami hochprima, Trappisten-Käse edel, Imperial, Fogarascher, Strachino, Gorgonzola, Parmesan, Groyer etc.

Echt Düsseldorfer Senf in Flaschen, Gläsern und ausgenommen. Eingefochte italienische Paradies in Dosen und Gläsern.

Dunst-Obst, Marmeladen, Rum-Obst. Besonders feine Thee-bäckereien, Waffeln und Karlsbader Oblaten bei

Franz Jahn Söhne, Reisporgasse 2. Kl. Ring 31.

Vorkaufträge werden sofort coulant per Nach-nahme ausgeführt. (133) 4

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, befragt

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen.

Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (4) 5

Telephon Nr. 809. — Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Schuhmacher-Gehilfen werden sofort aufgenommen Sporergasse Nr. 24. (150) 1-2



Seidenwäsche

aus selbst-erzeugten, unter ge-seh-lichen Folgen garantiert rein-seidenen Stoffen, für alle Zweck-e in jeder Ausführung nach Maß empfiehlt Max Pohrer vorm. J. Müller, erste öst. Seidenwäsch-Manufactur, Eger i. B. Vorteile: Größte Haltbarkeit, angenehmes, gelundes Tragen im Frühjahr und Sommer, leichtes Waschen (wie Leinen, geht nicht ein!), vorzüglicher Sitz, gut genäht. Unterzeichneter Abonnent der „Hermannstädter Zeitung“ wünscht franco gegen Vorberendung oder Nachnahme von 4 fl. ein reinseidenes Hemd laut Zeichnung: Halsweite: Kumpflänge: Aermellänge: einfarbig, rothweiß oder laut gefordert? Auf Bestellungen innerhalb 8 Tagen bei franco Retourierung Umtausch oder Betrag anstandslos zurück. Ort und Datum: Unterschrift: Illust. Katalog, Muster und Broschüre gratis und franco. (149) 1-1

Leonhardi's Tinten.

Specialität: Allein echte Anthracen-Tinte DAS BESTE für Bücher, Acten, Documente und Schriften aller Art. Ferner alle Arten Schreib- und Copir-Tinten. Farbige Tinten, Auto-graphic-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure und Schulen; Tintenpulver und Schmelz, Stempel-Farben, Extrakt-Druckfarben, Präparat zum Wäschen von Fäulnis, Leim und Gummi-Syndeton. Eau de Labarraque (Tintenvertilger). Siegellack und Oblaten. AUG. LEONHARDI, Bodenbach a. F. In den meisten Schreibwaren-Hand-lungen des In- u. Auslandes zu haben. (141) 1-13

Large advertisement for beer with decorative border. Text: 'Ergebenst Gefertigte beehren sich, einem p. t. Publicum bei herannahender Saison ihre bestabgelagerten, vorzüglichen Biere, Märzen-, Kronen-, Salvator- und Bockbier als: zu den coulantesten Bedingungen, unter Zusicherung der gewissenhaftesten Bedienung, zu offeriren. Gleichzeitig erlauben wir uns, zu bemerken, daß Bier auch zu 1/4 Hektoliter, respective eine Kiste a 30 Liter ausgeführt werden darf, wodurch Jedermann die Möglichkeit geboten ist, stets frisches Bier vorrätzig zu haben, und zeichnen hochachtungsvoll Johann Habermann's Erben, Hermannstadt. (136) 3-6'

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.